



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2022

Rezension zu: Ina Serif, Geschichte aus der Stadt: Überlieferung und Aneignungsformen der deutschen Chronik Jakob Twingers von Königshofen (Kulturtopographie des alemannischen Raums Bd. 11), Berlin/Boston 2020

Stercken, Martina

DOI: <https://doi.org/10.24894/2296-6013.00108>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-224066>

Journal Article

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-ShareAlike 4.0 International (CC BY-SA 4.0) License.

Originally published at:

Stercken, Martina (2022). Rezension zu: Ina Serif, Geschichte aus der Stadt: Überlieferung und Aneignungsformen der deutschen Chronik Jakob Twingers von Königshofen (Kulturtopographie des alemannischen Raums Bd. 11), Berlin/Boston 2020. Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, 72(2):279-280.

DOI: <https://doi.org/10.24894/2296-6013.00108>

Dass die Haltung exotischer Tiere durchaus nicht immer den Erwartungen entsprach, macht Fabian Persson am Beispiel des schwedischen Hofes deutlich: Erwähnt sei hier nur der bei der Plünderung von Prag durch schwedische Truppen im Jahr 1648 aus der kaiserlichen Menagerie in den Norden entführte Löwe, dem so gar nicht zum Schaukampf mit einem Ochsen und einem Bären zumute war. Zum Abschluss führt der Weg nochmals an den Hof der Gonzage nach Mantua und dann auch weiter, wenn Fabian Jonietz die Thematik der Tier-Memoria anspricht, die sich in Bildnissen, Gedenktafeln und Denkmälern niederschlug. Der ausgiebig bebilderte, sehr lesenswerte Band, der durch mehrere Register erschlossen ist, thematisiert einen ganzen Strauss an Tier-Mensch-Beziehungen, die viel über den Zustand des jeweiligen Gesellschaftssegments verraten. Der Akzent auf das höfische Leben bringt es mit sich, dass in erster Linie Pferde und – wenn auch in geringerem Mass – Hunde im Zentrum der Betrachtungen stehen.

Georg Modestin, Solothurn

Ina Serif, Geschichte aus der Stadt. Überlieferung und Aneignungsformen der deutschen Chronik Jakob Twingers von Königshofen, Berlin / Boston: de Gruyter, 2020 (Kulturtopographie des alemannischen Raums Bd. 11).

Seit geraumer Zeit wird städtische Historiographie nicht mehr vor allem als Quelle für örtliche Verhältnisse ausgewertet und mit der pragmatischen Überlieferung abgeglichen, sondern in ihrer Eigenart als «Gedächtnis der Stadt» (Peter Johaneck, 2016) ausgelotet. Damit sind Konzeptionen und Logiken der Aufzeichnung historischen Wissens, Situationen der Deutung, Instrumentalisierung und Inszenierung städtischer Vergangenheit, aber auch mögliche Funktionen von Geschichtsschreibung ins Blickfeld gelangt.

Ina Serifs Freiburger Dissertation, die sich mit den Gebrauchsformen eines historiographischen Texts befasst, ist in diesem Forschungsfeld zu situieren. Am Beispiel der Chronik des Strassburger Klerikers Jakob Twinger von Königshofen aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert fragt sie nach «Formen und Funktionsangeboten» (S. 2) spätmittelalterlicher Geschichtsschreibung. Konkret geht es um Momente, in denen diese Chronik von Gruppen oder Individuen in der Stadt, aber auch darüber hinaus, abgeschrieben, rezipiert und angeeignet wurde. Umsichtig die methodischen Prämissen einer Erforschung historiographischer Überlieferungsformen als Texte und materielle Zeugnisse reflektierend, zeigt Serif, wie wirkungsvoll Jakob Twingers Chronik war und auf welche Weise sie bis ins Druckzeitalter in anderes Schriftgut übernommen wurde.

Eine Auslegeordnung zu den Twingers Werk rezipierenden Handschriften bildet den Ausgangspunkt für Serifs Überlegungen. Stätten der Produktion werden vor allem im Südwesten des Reiches, insbesondere aber am Oberrhein mit Strassburg im Zentrum, festgestellt, (leider kaum lesbar) kartiert und die Besonderheiten der Texte im Umgang mit dem Geschichtswerk Jakob Twingers beschrieben. Dabei setzt sich Serif von älteren Kategorisierungen der Geschichtsschreibung nach ihrem Berichtsraum (Stadt, Bistum, Welt) ab, hinterfragt Überlegungen zur Identitätsstiftung als vorrangige Funktion städtischer Historiographie, aber auch Ansätze, die Textrezeptionen als Emanationen eines Urtexts begreifen. Sie verfolgt die These, dass erst individuelle Verwendungen des Chroniktexts Aufschluss über die spezifische Bedeutung von Geschichtsschreibung als Erinnerungsmedium geben können.

Wie 128 (im Anhang nochmals eigens aufgelistete) Textzeugen das Geschichtswerk Jakob Twingers mit anderer Überlieferung kombinieren, ist ein weiteres zentrales Thema. Auch mit Blick auf die Materialität der jeweiligen Überlieferung wird herausgearbeitet, in

welchen Formen Rezipienten den Chroniktext übernehmen, erweitern, verändern, kürzen und mit Blick auf die jüngere Vergangenheit ergänzen. Bemerkenswert erscheint dabei unter anderem, dass die Chronik offenbar öfters mit bestimmten Texten, so zum Beispiel den sogenannten *Konstanzer Jahrgeschichten* und der *Anonymen Berner Chronik* kombiniert und auf andere historiographische, religiöse oder theologische Literatur bezogen, gelegentlich bebildert, tradiert wurde.

Ina Sarif kann die Zugänglichkeit der Handschrift in Strassburg annähernd rekonstruieren; sie weist nach, dass oberdeutsche Historiographie (wie etwa die Berner Chronik des Konrad Justinger, um 1420) die Twingersche Chronik zitiert und zeigt darüber hinaus, dass Texte aus bürgerlichen, adeligen und klerikalen Kreisen in je unterschiedlicher Weise und über kaum nachvollziehbare Kanäle vom breiten Angebot des Chroniktexts Gebrauch machten. Dabei verbindet Sarif die vielfältigen Rezeptionsformen mit dem Begriff der ‹(Re-)Funktionalisierung›, der sowohl ein Zurückkommen der Rezipienten auf die Funktionsangebote der Chronik Jakob Twingers impliziert als auch durch neue Akzentsetzungen, Fokusverschiebungen oder Homogenisierungen bestimmte Versuche umfasst, ein eigenständiges Werk vorzulegen. Weiter diskutiert werden könnten in diesem Zusammenhang die spezifischen Interessen derjenigen, die Twingers Chronik jeweils zu einer eigenen Geschichtserzählung verarbeiten.

Indem sie die Zirkulation und die Aneignungsformen von Historiographie aus der Stadt zum Gegenstand macht, eröffnet Ina Sarifs Dissertation also einen neuen und anregenden Zugang zur Bedeutung spätmittelalterlicher Historiographie. Ihre Beobachtungen zur Chronik des Strassburger Klerikers Jakob Twingers von Königshofen liefern den Nachweis dafür, dass das ‹Gedächtnis› einer Stadt in ganz verschiedenen Kontexten als Fundgrube für Wissen unterschiedlicher Art dienen konnte, der Gebrauch von Geschichtsschreibung also ein dynamisches Eigenleben besitzt.

Martina Stercken, Zürich

Gianenrico Bernasconi, Susanne Thürigen (dir.), **Material Histories of Time. Objects and Practices, 14th–19th Centuries**, Berlin: de Gruyter, 2020, 226 pages.

Le décloisonnement des disciplines académiques et l'interdisciplinarité sont souvent des idéaux de la politique universitaire qui ne voient que rarement une concrétisation dans la réalité de la recherche. L'ouvrage publié sous la direction de Gianenrico Bernasconi et de Susanne Thürigen a précisément pour objectif de démontrer, par l'exemple, les apports d'un dialogue entre une histoire classique des techniques et une histoire sociale et culturelle des objets. L'horlogerie et les instruments de mesure du temps offrent l'occasion de ce dialogue. L'objectif du livre est d'historiciser l'émergence de la conscience du temps du point de vue de la relation objets-pratiques. Il démontre parfaitement les apports d'une histoire sociale et culturelle des techniques allant au-delà d'une approche classique sur les qualités intrinsèques des objets. Cet ouvrage collectif contribue donc à inscrire l'histoire de l'horlogerie dans le cadre historiographique développé depuis les années 1990 par les grandes revues académiques d'histoire des technologies (*Technology and Culture* et *History and Technology*). Il est issu d'un colloque international organisé à La Chaux-de-Fonds en novembre 2017.

La publication d'actes de colloque représente généralement l'aboutissement d'un travail d'équipe et le reflet d'échanges intellectuels. Toutefois, ce type d'ouvrage présente souvent une grande faiblesse en termes de cohérence académique. C'est sans doute l'une des raisons pour lesquelles leur lectorat est souvent limité à quelques spécialistes. Un pro-